

Arbeitsblatt 6: Stadtgeschichte als Politikum**Interview mit dem Historiker Vasco Kretschmann zur Entwicklung des Breslauer Stadtmuseums**

*Was versteht man unter „Geschichtspolitik“ und warum ist ein Museum auch ein politischer Ort?*

Geschichtspolitik bedeutet zunächst einmal eine „öffentliche Konstruktion von Geschichts- und Identitätsbildern“ (Edgar Wolfrum). Wichtig ist hierbei, ob staatliche Stellen nur eine exklusive eindimensionale Erzählung als „offizielle Meistererzählung“ versuchen durchzusetzen oder den institutionellen Rahmen für ein Geflecht von vielfältigen, für möglichst viele Menschen anschlussfähigen Erzählungen, bereitstellen. Museen sind immer politische Orte, da hier verschiedene Interpretationen von Geschichte für die Öffentlichkeit dargestellt, d.h. verschiedene „Geschichten erzählt“ werden. Der Unterschied zwischen einer geschichtspolitischen Vereinnahmung und einer kulturpolitischen Rahmensetzung besteht etwa darin, wie mit verschiedenen Perspektiven auf die Vergangenheit umgegangen wird. Zeigt die Ausstellung viele Facetten der Vergangenheit oder zeigt sie eine gradlinige, widerspruchsfreie Geschichte?

*Wie lange existiert das Breslauer Stadtmuseum schon und welche Phasen der Museumsgeschichte lassen sich unterscheiden?*

Als Institution existiert das Städtische Museum erst seit dem Jahr 2000. Damals wurden mehrere kommunale Museen, u. a. das archäologische und das historische Museum, unter einem Dach zusammengeschlossen. Von großer Bedeutung für die Breslauer Museumsgeschichte ist die Eröffnung der ersten Dauerausstellung des Stadtmuseums im Jahr 2009, in der man versucht, eine Synthese der tausendjährigen Stadtgeschichte zu zeigen.

*Wie war der Umgang mit der Stadtgeschichte vor und nach 1945?*

In den Geschichtsausstellungen der deutschen Stadt- und Provinzmuseen vor 1945 ließ sich seit dem Ersten Weltkrieg und dem deutsch-polnischen Konflikt um Oberschlesien eine Radikalisierung der selektiven Geschichtsinterpretation beobachten. Die „deutsche Kolonisation“ seit dem Mittelalter und die preußisch-deutsche Geschichte seit dem 18. Jahrhundert wurden herausgestellt.

Besonders stolz wurde stets auf den Breslauer Aufruf des preußischen Königs 1813 zu den sogenannten „Befreiungskriegen“ gegen die napoleonische Besetzung hingewiesen. 1913 wurde dem Ereignis mit einer großen Historischen Ausstellung in der neu errichteten Jahrhunderthalle gedacht und 1938 wurde das Ereignis für die nationalsozialistische Kriegspropaganda ausgenutzt.



gemeinfrei

Mit dem geschichtskulturellen Bruch 1945, also der Transformation Breslaus in eine polnische Stadt hörten die deutschen Museen auf zu existieren. Zumeist waren sie bereits in den Kämpfen um die Stadt zerstört worden. Teile ihrer Sammlungen gingen nach Warschau, als Kompensation für die von den Deutschen zerstörten Warschauer Museumssammlungen. Einige, zumeist mittelalterliche Kunstwerke verblieben jedoch in der Stadt und wurden in einer neuen „Erzählung“ gezeigt. Explizite Geschichtsausstellungen wurden anfangs nur zur slawischen Frühgeschichte und der Stadtentwicklung „unter den polnischen Piasten“ im Mittelalter veranstaltet. Auch die ausführliche Darstellung der kleinen polnischen Minderheit im frühen 20. Jahrhundert und Besuche von berühmten Polen im 17. und 18. Jahrhundert sollten eine geschichtliche Kontinuität für die polnische Stadtgeschichte in der Neuzeit herstellen.

Spannend ist, dass die Verdrängung bzw. das Verschweigen der preußisch-deutschen Geschichte schon im Verlauf der 1980er Jahre brüchig wurde. Festzumachen ist dieser Prozess besonders an Ausstellungen zu deutsch-jüdischen Stadtgeschichte und alten Fotografien der Stadt um 1900.

*Und wie sah es nach dem Systemwechsel 1989 aus? Welchen Umgang haben die Breslauer heute mit ihrer Stadtgeschichte?*

Nach 1989 mehren sich dann Sonderausstellungen zu bisher wenig behandelten Themen wie den ehemaligen polnischen Ostgebieten, deutschen bzw. deutsch-jüdischen Persönlichkeiten und dem polnischen Widerstand gegen das kommunistische Regime. Obwohl sich jetzt die Beschäftigung mit unbekanntem und bekanntem Aspekten der Stadtgeschichte frei entfalten konnte, dauerte es nach dem Systemwechsel fast 20 Jahre bis 2009 die erste Dauerausstellung zur tausendjährigen Stadtgeschichte eröffnet werden konnte. Diese wurde dann auch noch in einem Gebäudeteil des ehemaligen preußischen Residenzschlosses aufgestellt. Damit zog der aufgeschlossene und selbstbewusste Umgang der Breslauer Kuratoren und Kulturpolitiker scharfe Kritik aus dem Warschauer nationalpolnischen Lager auf sich. Die Stadt beharrt jedoch auf ihrem Recht einer lokalen Identität und plant bereits weitere museale Großausstellungen.

*Welchen Tipp kann man Besuchern des Breslauer Stadtmuseums mit auf den Weg geben?*

Da das Breslauer Stadtmuseum im Königsschloss eine wahre Schatzkammer mit 3.000 Exponaten und nur kleinen Texten ist, sollte man sich vorher auf der Internetseite einen Überblick verschaffen oder einen kurzen Abriss der Stadtgeschichte lesen. Schon mit wenigen Vorkenntnissen kann man sich in der Ausstellung einfacher orientieren. Wenn man in den Räumen mehr Infos zum Kontext der Ausstellungsstücke möchte, sollte man die Augen nach den Texttafeln in den Ecken der Räume aufhalten.

## **Aufgaben**

- 1. Vergleichen Sie den unterschiedlichen Umgang mit der Breslauer Stadtgeschichte zu verschiedenen Zeiten. Welche Themen waren besonders wichtig? Wie wurden sie inszeniert?*
- 2. Warum kritisierten viele nationalpolitische Politiker die neue Dauerausstellung 2009? Was war daran kontrovers?*
- 3. Informieren Sie sich im städtischen Museum Ihrer Heimatstadt über die aktuelle Dauerausstellung. Wie wird die Geschichte Ihrer Stadt dargestellt? Linear? Thematisch? Oder ganz anders? Versuchen Sie, herauszufinden, ob und wie sich diese Dauerausstellung im Laufe des 20. Jahrhunderts verändert haben. Wie geht man dort mit historischen Umbrüchen (Nationalsozialismus, DDR) um?*